

Die dunkle Bedrohung

Gestufte Studiengänge in den Geisteswissenschaften

In den Geisteswissenschaften wird es demnächst einen großen Schnitt geben: Ab dem Wintersemester 2001/2002 sollen in allen Geisteswissenschaften die sogenannten gestuften Studiengänge eingerichtet werden - gegen den Willen der Fachschaften.

Mit der Einführung gestufter Studiengänge versprechen sich die Profs, einige große Probleme zu lösen: Die Abbrecherquote soll verringert werden, die Studis sollen fit für den Beruf gemacht werden und das Studium soll durchschaubarer werden. Im Grunde keine schlechte Idee, solche Probleme mal anzugehen, sind diese ja nicht erst seit gestern bekannt - doch jetzt soll alles im Eiltempo geschehen und obwohl noch vieles unklar ist schon im nächsten Wintersemester starten.

Problemlöser?

Die gestuften Studiengänge enden nach sechs Semestern mit einem Bachelor-Abschluß, im Anschluß daran kann man nach einer "Zwangsberatung" den Magister (Master) nach vier Semestern erreichen. Es werden nicht mehr wie bisher ein Hauptfach und zwei Nebenfächer studiert, sondern nur noch zwei Hauptfächer und ein "Optionalbereich", der berufsqualifizierende Felder wie Fremdsprachen, Praktika, IT-Kurse etc. fachübergreifend abdecken soll. In der Magisterphase kann man sich dann entscheiden, ein Fach oder beide Fächer weiterzustudieren. Das Studium wird insgesamt sehr viel verschulter werden: Denn jetzt werden nicht mehr einzelne Veranstaltungen besucht, sondern Module, die

aus mehreren Veranstaltungen bestehen. Deutlich entzerrt wurden die Prüfungen: Diese werden jetzt studiumsbegleitend absolviert, in die B.A.-Note gehen die Noten von mind. fünf Modulen ein, die BA-Arbeit soll nur 10-15% der Gesamtnote ausmachen. Wie man erkennt, mit dem bisherigen MA-Formmodell, daß auf dem bisherigen drei-Fach-Magister aufbaut, hat das ganze nicht mehr viel zu tun.

Problemmacher!

Was sich erst einmal ganz nett anhört, wird beim genauen Hinsehen schon problematischer. Es gibt nämlich sowohl lokale organisatorisch-technische Probleme, aber auch globale Probleme - so ist z.B. die Bafög-Förderung für das gesamte Studium nicht mehr gesichert.

Eins der größten lokalen Probleme ist der Optionalbereich: Er soll neben den beiden Fächern, die studiert werden, Zusatzqualifikationen leisten. Bisher waren Fremdsprachen, Präsentation/Kommunikation, IT-Kurse/EDV, interdisziplinäre Studieneinheiten und Praktika vorgesehen. Doch das entwickelte Arbeitspapier, das die fünf Bereiche näher ausführt, strotzte nur von Fehlern, Unklarheiten und Inkompetenz - die größten Fakultäten (Philologie, Sozi etc.)

lehnten dieses Papier also als Diskussionsgrundlage ab. Doch das große Problem bei den gestuften Studiengängen ist die Finanzierung: Damit ein solcher Bereich Sinn macht, kostet er Geld, viel Geld. Über 120 zusätz-



Die Zukunft der Bildung?

Veranstaltungen müßten angeboten werden - außer einer sehr vagen Zusage des Rektorates (nur für fünf Jahre, kein genauer Personalbedarf) ist unklar, woher das Geld kommen soll. Außerdem fehlen wichtige Bereiche im Optionalbereich: So wäre es doch sinnvoll, wenn man auch Felder wie Ethik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaft, Wissenschaftstheorie oder Wissenschaftskritik miteinpackt - sicherlich sinnvolle Zusatzqualifikationen für GeisteswissenschaftlerInnen.

Versuchskaninchen

Ab dem Wintersemester wird es nur noch die gestuften Studi-

<< alternative - infodienst der alternativen liste >>

engänge geben - für die StudienanfängerInnen. Wir alten normalo-Studis werden weiterhin so studieren können, wie bisher, allerdings nur noch fünf Jahre lang, dann sollen die alten Studiengänge auslaufen, wer also erst vor kurzem angefangen hat zu studieren und wegen Jobben oder sonstigen Gründen mehr als fünf Jahre (= 10 Semester) braucht, kann Probleme kriegen. Und wie es mit dem Angebot für uns alte Studis aussehen wird ist auch noch nicht klar: irgendwie müssen die neuen Module ja auch noch auf die alten Magisterordnungen passen - und die sind ziemlich inkompatibel. Aber auch die neuen Studis werden Probleme kriegen: Es wird im Wintersemester 2001 ein heilloses Chaos herrschen - gerade beim Optionalbereich. Hier ist z.B. auch eine Diskussion über den Sinn notwendig. machen Praktika und Kommunikationsfähigkeiten fachübergreifend Sinn, oder wären diese nicht besser in den einzelnen Fächer aufgehoben: So wird eine Theaterwissenschaftlerin andere Fähigkeiten brauchen als ein Archäologe. Auch bei den Studis, die jetzt im Reformmodell sitzen ist nicht klar, ob sie wechseln müssen - das Koordinationsbüro soll nämlich bei den gestuften Studiengängen mithelfen: Bei 1.700 neuen Studis je Jahr bleibt da nicht mehr viel Zeit für die MA-Reform-Leute. Viele von den neu Eingeschriebenen werden nicht mehr so leicht an andere Universitäten wechseln können: An vielen Universitäten gibt es eben den Drei-Fach-Magister, wer von Bochum aus wechselt, darf ein Nebenfach komplett nachholen. Und auch einige Fächer werden schmerzlich vermißt werden: So werden sich Psychologen, Wiwis, Juristen und Ingenieure- und Naturwissenschaftler noch nicht an den neuen Studiengängen beteiligen.

Druck von oben

Wirft man jetzt einen Blick von der Uni auf die gesamte

hochschulpolitische Entwicklung, dann kommen noch mehr Gefahren hinzu. Die neuen gestuften Studiengänge sind nämlich ein hervorragendes Mittel, um weiter im Bildungsbereich zu sparen: Auch wenn viele Profs es nicht wahrhaben wollen, es gibt einen politischen Druck, das Bildungssystem so zu verändern, daß es einen kostenlosen Billig-Abschluß (BA) für die breite Masse gibt und einen gebührenfinanzierten Magisterabschluß für eine kleine zahlungskräftige Elite. Es wird auch immer wieder von WirtschaftsvertreterInnen und neoliberalen Hochschulpolitikern diese Zweiteilung gefordert: Schneller, weniger wissenschaftlicher Abschluß für die Masse und eine bessere Ausbildung für eine kleine Elite - so sind auch schon Stimmen nach einer Zugangsbeschränkung der Magisterphase laut geworden - und diese werden auch immer lauter.

Bafög, ach nee...

Momentan sind in NRW Gebühren für konsekutive Studiengänge noch ausgeschlossen - doch Gesetze können schnell geändert werden. Beim Bafög ist es bereits Realität: Zur Zeit wird nur Bafög bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluß gewährleistet - und das wird der Bachelor sein. Wer also auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist, darf sich in Zukunft sein Master-Studium selbst finanzieren. Schöne neue Bildungswelt.

Was nun?

Über 14 Fachschaften aus den Geisteswissenschaften waren aus diesen und anderen Gründen nicht mit der übereilten Einführung der gestuften Studiengänge einverstanden und haben sich zu einem G-weiten-Fachschaftentreffen zusammengeschlossen. In den Fakultätsräten der beteiligten Fakultäten wurden Anträge gestellt, die Einführung aufzuschieben, um mehr Platz für eine breite-

re bildungspolitische Diskussion zu haben und die größten organisatorischen Fehler noch auszubügeln. Doch die Profs haben inzwischen sich selbst soviel Druck gemacht (so war bereits in der Presse zu lesen, daß im WiSe 2001 die BA-Studiengänge kommen), daß sie den Antrag ablehnten, obwohl sie in vielen Punkten eigentlich der Meinung der Studierenden waren. In der Fakultät für Philologie (alle Sprachen, FFW, Theater) konnten die Studierenden noch auf der letzten Sitzung am 24. Januar einen Antrag durchbringen: Hier ist die Zustimmung zur Einführung ersteinmal bis zum Sommersemester nur schwebend wirksam - dann soll noch mal überprüft werden, ob die finanzielle Situation der Studis geklärt ist, ob der Optionalbereich finanziert werden kann und ob wirklich keine kleinen Fächer gefährdet sind. Die Studierenden im Fakultätsrat für Geschichte hatten keine Möglichkeit einen solchen Antrag zu stellen - nach dem für sie untragbaren Beschluß über die Einführung der gestuften Stu-

diengänge traten sie geschlossen zurück.

Think Global, act Fachschaft!

Es sind nicht zum unwesentlichen Teil Studierende aus der alternativen liste, die für euch aktiv sind in den Fakultätsräten und Fachschaften. Die nächsten Semester werden noch mal sehr spannend - und viele Arbeit wird von den Fachschaften und den Studis in den Fakultätsräten zu leisten sein. Dafür ist es wichtig, daß diese Arbeit auch unterstützt wird - von einem aktiven AstA, der die Fachschaften stärkt, der fachschaftsübergreifende Aktionen finanziert und mit Know-How und Infrastruktur unterstützt. Ohne einen aktiven AstA ist die Arbeit vor Ort wesentlich schwieriger - deshalb geht vom 29.1.- 2.2. zur Wahl: für eine aktive Uni.

Heiko Jansen, Listenplatz 2

Mitglied im FR FFW, Fakultätsrat für Philologie

Dominique Bender, Listenplatz 1

Mitglied im FR Theaterw., Fakultätsrat für Philologie (Sprecherin)



1. **Dominique Stefanie Bender, TW, MuWi, Germanistik**
Mitglied im FR Theaterwissenschaft, Fakultätsrat Philologie



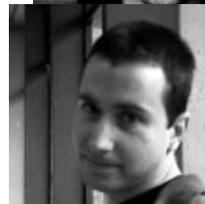
2. **Heiko Jansen, TFFW, Psychologie, SoWi**
Mitglied im FR FFW, Fakultätsrat Philologie, stellv. Mitglied im Senat



4. **Thilo Machotta, Publizistik, SoWi, FFW**
Mitglied im FR Publizistik, Fakultätsrat PPP



10. **Dirk Schwantes, TW, Anglistik/Amerikanistik**
Mitglied im FR Theaterwissenschaft



52. **Andres Friedrichsmeier, Chemie/Sowi**
Mitglied im FR Lehramt, Fakultätsrat SoWi, Mitglied in der UKS

<< **SP-Wahlen vom 29.1.-2.2.2001: alternative liste wählen: Liste 6 • mehr Infos unter www.al-bochum.de** >>